

Mais, Hirse und andere Körnerfrüchte. Laubholz eignet sich mehr zum Aufenthalt des wilden Truthuhns als Nadelwald; der Wald muß mindestens eine Ausdehnung von 500 ha haben, Wasser, Wiesen, Acker, Hochwald und junge Bestände enthalten. Nach der vom Forstamte Grafenegg erlassenen Anweisung wird zur Ueberwinterung und hinsichtlich des Aussetzens folgendes empfohlen: Für die Truthühner ist eine gedeckte und mit Aufbaumästen versehene Bretterhütte, die auch gegen Raubzeug geschützt sein muß, zu errichten, und zwar da, wo strenge Waldesruhe herrscht. An dieser Hütte ist ein mit Drahtgitter oder Holzlatten umzäunter, gedeckter Auslauf anzubringen, in der sich die Hühner mit der Umgegend vertraut machen können. Der 1,5 m hohe Auslauf soll 2 m Breite und etwa 16 bis 30 m Länge haben und innen mit Strauchwerk bepflanzt sein. An der Ostseite der Bretterhütte ist ein gedeckter Schüttplatz von 3 m Länge, 2 m Tiefe und 70 cm Höhe anzubringen. Dieser steht durch eine Schieberöffnung mit der Bretterhütte in Verbindung und ist, so lange die Vögel eingekammert sind, mit einer Verlattung zu verschließen, welche am Tage des Freilassens ohne Hammer und Zange gebrauchen zu müssen, beseitigt werden kann. Im Monat März werden dann, womöglich bei etwas Schnee auf dem Boden, die Hühner freigelassen. Im ersten Jahre des Aussetzens muß der Schüttplatz stets mit Körnerfutter, bestehend aus einem Gemenge von Weizen, Hirse und Gerste beschickt werden, und zwar täglich nach Eintritt der Dunkelheit oder vor Tagesanbruch. Nur das im Walde ohne menschliche Beihilfe gezogene Truthuhn behält seine Wildheit und vermehrt sich rasch, während künstliche Aufzucht bisher schlechte Ergebnisse geliefert hat.

Das Trutwild gleich nach der Ankunft freizulassen, ist nicht ratsam, da es nicht bleiben würde.

Vielleicht regt dieser Bericht diesen oder jenen unserer waidmännischen Mitglieder an, auch einen Versuch mit der Einbürgerung dieses interessanten Federhochwildes zu machen.

Der Winter- und Frühjahrszug unserer Vögel.

Von L. Burbaum.

In meinem letzten Artikel in unserer Monatschrift vom 15. Januar d. J. hatte ich den Wunsch ausgesprochen, daß das Wetter bald gelinder werden möge, allein die Kälte nahm noch zu, und am 17. Jan. zeigte das Thermometer — 18° R. Es war ein langer und strenger Winter, denn am 20. Nov. sank das Thermometer unter Null und überstieg diesen Punkt erst wieder am 30. Januar.*) Viele kleine

*) Die kältesten Tage im Januar waren der 16., 17., 18., 19. und 20. Januar und hatten wir — 17°, — 18°, — 17°, — 17°, — 17° R. Diese 5 Tage wirkten durch ihre nachhaltige Kälte

Vögel als Haubenlerchen, Goldammer und Meisen sind erfroren, obgleich es ihnen an Nahrung nicht gefehlt hat, denn fast in jedem Hofe wurde Futter für dieselben ausgestreut.

Am 16. Nov. 1892 kamen schon die Wildgänse (*A. cinereus*) an und man konnte deshalb auf bald eintretende Kälte gefaßt sein. Auch der Singeschwan, (*C. musicus*) kam schon frühe hierher und wurden am 30. Nov. zwei Stück bei Seligenstadt am Main erlegt, von denen der eine 12, der andere 14 Pfund wog. Die Wildgänse zogen in großen Schaaren hin und her, bald nach Süden bald nach Norden. Am 8. Jan. wurde bei Worms ein Seeadler (*H. albicilla*) geschossen. In Rüsselsheim sind am 18. Jan. nach einander drei Mäusebussarde (*B. vulgaris*) in einem Bauernhof eingefallen; der eine fuhr unter die Hühner, hat aber keins beschädigt und wurde geschossen. Der andere packte eine Rabenkrähe, die sich am Hühnerfutter gütlich that und wurde ebenfalls erlegt. Auch auf den dritten, der wieder unter die Hühner fuhr, wurde gefeuert, allein er entkam. Man sieht daraus, wie weh der Hunger thut.

Am 22. Jan. wurde in Neu-Isenburg eine Großtrappe (*O. tarda*) geflügelt und nahm Körner und Krautblätter an, ob sie aber am Leben erhalten werden konnte, habe ich nicht erfahren können. Am 23. Jan. wurden bei Offenbach acht Stück Wildschwäne gesehen und 4 Stück erlegt, die 1,5 m lang waren und eine Spannweite von 2,5 m hatten. Am folgenden Tage kamen vier Schwäne hier vorbei und am 24. Jan. wurden 2 Stück in der Torfgrube bei Pfungstadt erlegt, mit einer Spannweite von 2,15 m. Auch am 26. Jan. wurde bei Rembrücken ein Trupp Schwäne und ein Seeadler gesehen, und am 28. Jan. bei Lampertheim ein Schwan erlegt. Am 1. Februar ging das Maineis ab und hatten die Wildgänse wieder bessere Nahrung und die Gänse freies Bad. Am 13. Februar haben die Feldlerchen (*A. arvensis*) zum erstenmal gesungen und am 15. Februar kam die weiße Bachstelze (*M. alba*) an. Am 16. Februar hat ein roter Milan (*M. regalis*) im Main gefischt und ist an diesem Tage auch der weiße Storch (*C. alba*) in Babenhäusen eingetroffen; am 17. Februar kam er auch in Pflugstadt und in Hochheim an. In Mainz stellte er sich am 22. Februar ein, gerade vier Wochen früher als im vorigen Jahre. Am 4. März kamen zwei Großtrappen hier vorbei, die nach Norden zogen. Am 8. März stellte sich der Hausrotschwanz (*R. tithys*) ein und nahm, seiner Gewohnheit entgegen, Besitz von dem Nest eines Rauchschwalbenpaares in meinem Kuhstalle, der jetzt nicht mehr als solcher gebraucht wird, sondern zu

vernichtend auf das Leben der Vögel. Ich habe selbst einige auf der Straße tot gefunden, die in der Nacht erfroren waren und wurden mir auch solche von den Kindern gebracht. Ob diese Vögel von auswärts zugezogen und schon den Todeskeim in sich hatten, kann ich nicht sagen. Ein Staar ist in einem Kasten an meinem Hause erfroren, den ich am Abend hatte hineinfrieden sehen.

einer Werkstatt eingerichtet wurde. Darin befinden sich zwei Schwalbennester und wurde alljährlich in dem einen die erste Brut, in dem andern die zweite Brut ausgebracht. — Als am 15. April meine Rauchschwalben (*H. rustica*), ankamen, saß das Nötel schon lange im Nest und brütete. Es war wieder ein Paar, bei dem Männchen und Weibchen grau und nur sehr schwer zu unterscheiden sind. Als die Schwalben den Eindringling gewahrten, machten sie großen Lärm und kamen auch in mein Zimmer, um mich zu Hilfe zu rufen, woraus ich schließe, daß es meine Schwalben vom vorigen Jahre waren, die mich als Schiedsrichter anriefen. Was war da zu machen? Ich ging zur Werkstatt und zeigte auf das zweite Nest, allein die Schwalben schienen mich nicht zu verstehen, oder verstehen zu wollen. Sie setzten ihren Angstschrei fort. Am nächsten Tage blieben sie weg, kamen aber am dritten Tage und schrieten. Darauf blieben sie längere Zeit weg und ich glaubte schon, daß sie das Nötel vertrieben habe. Doch endlich schienen sie sich beruhigt zu haben und fingen an, das zweite Nest auszubessern. Am 21. Mai, als die jungen Kotschwänze ausflogen, legte die Schwalbe das erste Ei. So war der Streit beigelegt zur Zufriedenheit aller Parteien.

Am 11. März kam der erste Zug Kraniche (*G. cinerea*) hier vorbei. Am 13. März kam der zweite Zug; der erste zählte 40 Stück und der zweite 18, beide zogen nach N.-D., das waren die einzigen Kraniche, die in diesem Frühjahr in der Mainspitze gesehen wurden. Sie verließen schon in der Gegend von Darmstadt die alte Zugstraße und gingen mehr östlich. Im vorigen Jahre habe ich schon dieselbe Wahrnehmung gemacht, doch kamen sie da noch zahlreicher hier vorüber. Was mag sie wohl veranlassen, den alten Weg zu verlassen und einen neuen einzuschlagen? Am 19. März war ich in Münchwalde und habe mir einmal die Saatkrähenkolonie angesehen. Es stehen bis 5 und 7 Nester auf einer Kiefer und die ganze Sippschaft zählt nach Tausenden. Ihre Nester wurden größtenteils zerstört, allein sie bauten sie wieder neu. Am 23. März wurden die ersten Waldschnepfen (*S. rusticola*) geschossen; das Reminisceere haben sie diesmal nicht beachtet. Die Distelfinken (*C. elegans*) stellten sich am 24. März ein und der Wendehals (*I. torquilla*) ließ sich am 25. März hören. Die Singdrossel (*T. musicus*) flötete am 26. März und die ersten Schwalben (*H. rustica*) zogen am 6. April ein. Der Kuckuk (*C. europaeus*) rief am 11. April und nun kamen auch die verschiedenen Grasmücken nach und nach in den Garten, um ihre glückliche Ankunft zu vermelden.

Nun sind sie alle da, unsere kleinen Freunde, und erfreuen uns durch ihr munteres Wesen und ihren herrlichen Gesang.

Raunheim, den 8. Juni 1893.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Der Winter= und Frühjahrszug unserer Vögel. 252-254](#)